

*Das Theater der Zukunft*

bleibt, das kann wohl angenommen werden. Es wird eben keine szenischen Unmöglichkeiten mehr geben, und im selben Maße, wie wir uns die Wiederkehr der Pantomime erhoffen, wie wir einen lückenlosen Shakespeare und durch keinerlei Pausen auseinandergerissenen „Faust“ erwarten, werden wohl auch neue Stücke kommen, die einzig und allein auf den von der neuen Bühne ihnen gebotenen Möglichkeiten aufgebaut sind. In besonderem Maße gilt dies von der Oper; Mozart und Wagner werden eine Verlebendigung erfahren, wie sie die großartigste Drehbühne der Welt nicht schaffen kann.

Die Ruhbarmachung aller modernen technischen Errungenschaften für die Zwecke der Bühne erstreckt sich hier auch auf die Cinematographie, denn sie gibt ein Mittel in die Hand, ganz besondere szenische Effekte zu erreichen. Was bisher nachgerade eine Unmöglichkeit war, kann durch die kinematographische Projektion spielend erreicht werden, wobei man obendrein pittoreskes und Geschmaclloses durch photographische Naturtreue und Wahrheit ersetzt. Man denke nur an die Bilder des bewegten Meeres, an fließendes Wasser, an Sonnen- und Mondaufgang oder -untergang, an brodelnde Nebel und ähnliches. Man denke an das Schiff im „Fliegenden Holländer“, an die erste Szene in Shakespeares „Sturm“ und nicht zuletzt an Raimunds Zaubermärchen!

Ein Wort noch über den Zuschauerraum. Dieser wird natürlich amphitheatralisch ausgebaut, aber auch hier gibt es eine dankenswerte Neuerung. Die Sitze werden nämlich so angeordnet, daß sie nicht einzeln für sich abgeschlossen sind, sondern vielmehr frei und offen liegen — man wird also sehen und gesehen werden. Das wird dem Auditorium ein

festliches Gepräge verleihen und die gehobene Stimmung, im Theater unerlässlich, hervorgerufen. So wird das Theater der Zukunft im besten Sinne des Wortes ein Volkstheater sein!

Die Behörden stehen dem neuen Unternehmen sehr sympathisch gegenüber und unterstützen seine — bereits vollkommen gesicherte — Verwirklichung sehr lebhaft. Man muß nämlich jetzt schon für die nach Kriegsschluß zurückflutenden Massen vorsorgen. Die Geschichte lehrt uns, daß jedesmal, wenn ein Volk in hartem Ringen sein Bestes und Letztes daran setzen mußte, nach glücklich abgewendeter Gefahr der alte Ruf „Panem et circenses“ mit erneuter, geradezu elementarer Kraft losbrach. Das ist psychologisch wohl erklärlich. Mit dem Weichen eines furchtbaren Druckes werden Kräfte und Sehnsüchte frei und wach, die ungestüm ihre Befriedigung fordern. Alle diese aufbrausenden, jauchzenden Gefühle in geruhige Bahnen abzuleiten, ist ein Gebot vorzüglicher Klugheit; kann es da ein Schöneres und Besseres geben als das Theater, das sich nun seiner eigentlichen Aufgabe erinnert, eine Stätte der Erhebung, der Belehrung und Befreiung zu sein?!

Und wenn man sagt, mit der Eröffnungsvorstellung eines neuen Theaters sei auch der Auftakt seiner weiteren Entwicklung gegeben, so muß in diesem Sinne bemerkt werden, daß Direktor Rainer Simons sein neues Theater, das Schauspiel und Oper pflegen wird, im Schauspiel mit „Faust“ oder „Wallenstein“, in der Oper mit „Meistersinger“ eröffnen wird.